

SWR2 Zeitwort

03.12.1935:

Max Euwe spielt eine berühmte Schachpartie

Von Josef Karcher

Sendung: 03.12.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Die niederländische Post brachte 2001 eine ungewöhnliche Briefmarke heraus. Sie zeigt die Schlussstellung einer legendären Schachpartie. Der Weiße hat einen Turm weniger, dafür haben seine vorgerückten Bauern den schwarzen König derart im Griff, dass es keine Verteidigung mehr gibt.

Diese Partie wurde am 3. Dezember 1935 im holländischen Zandvoort gespielt, bei der Schachweltmeisterschaft heute vor 84 Jahren. Ein Journalist bezeichnete sie damals als „Perle von Zandvoort“. Seither trägt sie diesen Namen. Sie ist zu einem Markenzeichen geworden für ebenso souverän-elegantes wie mutig-kraftvolles Spiel. Und sie steht für ein in der modernen Schachgeschichte einzigartig Ereignis. Ein krasser Außenseiter, ein Amateurspieler, ein Vater von drei kleinen Kindern wird plötzlich Weltmeister. Der 34jährige Holländer Max Euwe. Er hatte den amtierenden Titelträger, den Exil-Russen Alexander Aljechin besiegt. Mit dieser Partie erzielte Euwe einen Zwei-Punkte-Vorsprung, den Aljechin in der Schlussphase des Matches nicht mehr aufzuholen vermochte. Pikanterweise hatte der Russe die so genannte „Holländische Verteidigung“ gewählt, die dem Ansturm des Holländers aber nicht standhielt.

Die ganzen Niederlande standen Kopf, wie Fietie Euwe, die jüngste Tochter, erzählt:

O-Ton von Fietie Euwe:

„Ich war noch keine zwei Jahre alt und kenne das alles nur aus Familienerzählungen. Als meine Eltern nach Hause kamen, war die Straße voller Menschen, die mit Fahnen winkten und sangen. Meine zwei älteren Schwestern kamen aus dem Bett und fragten, was passiert sei. Ob Papa gewonnen habe, Ja! Er hatte gewonnen. Wir hatten so einen Erker, und meinen Eltern öffneten die Fenster und winkten. Die ganze Straße jubelte ihnen voll des Lobes zu.“

Autor:

Großer Jubel war nicht unbedingt die Sache des Max Euwe, er zeigte sich bescheiden, auch beim abendlichen Bankett:

O-Ton von Max Euwe:

„Ich möchte ihnen allen danken für ihr großartige Interesse und die Spontaneität, mit der sie meinen Sieg begrüßt haben. Ich habe im Augenblick den Titel des Weltmeisters erobert. Es ist mir bewusst, dass dies Verpflichtungen mit sich bringt. Ich werde danach streben, Dr. Aljechin, der den Titel mit einer kleinen Differenz gegen mich verloren hat, sobald wie möglich Gelegenheit zu geben, eine Revanche zu versuchen. Und ich hoffe, dass das gesamte Team Niederlande mitwirken wird.“

Autor:

Gegner Aljechin war ein fairer Verlierer. Er sei stolz und glücklich, dass die Schachwelt einen Gentleman zum Weltmeister habe:

O-Ton von Alexander Aljechin:

„Je suis fier et heureux que le monde des echecs a un champion qui est un gentleman“

Autor:

Euwe nahm den Faden auf, und es entwickelte sich zwischen beiden ein kurzer Dialog auf Deutsch.

O-Ton von Max Euwe:

„Sie wissen, dass, sozusagen seit meiner Geburt, bin ich ihr Freund und Bewunderer. Ich hoffe sehr, dass wir in zwei Jahren unseren Wettkampf spielen werden. Es ist mir immer ein sehr großes Vergnügen, mit ihnen zu spielen.“

O-Ton von Alexander Aljechin:

„Herr Weltmeister, sie waren immer mein Freund, und sie werden es bleiben“

Autor:

Und natürlich kam es zur Revanche zwei Jahre später. Aljechin, der Profi, diesmal bestens vorbereitet holte sich den Titel zurück. Max Euwe, nun Ex-Weltmeister, blieb noch eine Weile Gymnasiallehrer für Mathematik, ehe er zum Professor und Lehrstuhlinhaber für Kybernetik ernannt wurde. Dem Schach blieb er treu, verfasste Lehrbücher zeitloser Gültigkeit. Und amtierte in den 1970er Jahren sogar als Präsident des Weltschachbundes.